

Je günstiger sich die Industrieproduktion entwickelte, desto ungünstiger entwickelte sich die Arbeitslosigkeit, und die Reallöhne gestalteten sich am ungünstigsten im Jahre der günstigsten Konjunkturentwicklung. Gleichzeitig wird eine echte Senkung der Reallöhne von vielen Wirtschaftsexperten erwartet und vom Kapital mit Unterstützung der Regierung verlangt.

Wir sind wahrlich berechtigt, hier von einer gespaltenen Konjunkturentwicklung zu sprechen. Eine Spaltung derart, daß sich die Lage des Kapitals verbessert und die der arbeitenden Bevölkerung sich verschlechtert. Zu dieser Verschlechterung trägt auch der rapide Abbau des Sozialsystems bei.

Das heißt, wir können mit einer Spaltung der Konjunktur im folgenden Konjunkturzyklus rechnen, mit einer Verbesserung der Lage des Kapitals und einer Verschlechterung der Lage der Arbeitenden. Aber wie steht es in dem Zyklus, der im neuen Jahrtausend beginnt? Vielleicht wird dann auch die Industrieproduktion sinken, weil immer mehr Betriebe in die Billig-Lohn-Dritte-Welt auswandern. Dann hört die Spaltung zum Teil auf, weil fast alles in den großen Industriestaaten nach unten geht.

Für den nächsten Zyklus aber besteht durchaus Aussicht auf eine gewisse, wenn auch sicherlich recht schwache allgemeine Verbesserung der Konjunktur für das Kapital bei gleichzeitiger Verschlechterung der Konjunktur für die Arbeiter und Angestellten. Eine gesplattene Konjunkturentwicklung ist so gut wie sicher.

Und wie sollen wir nicht nur in die nahe, sondern auch die weitere Zukunft sehen? Wenn die Entwicklung vom ersten Weltkrieg bis in die achtziger Jahre uns an die Theorie des Niedergangs des Kapitalismus von Lenin erinnerte, so erinnert uns die neueste und ferner in der Zukunft zu erwartende Entwicklung an die Theorie von Marx, daß vor der Menschheit die Alternative steht: Vorwärts zu Sozialismus oder rückwärts in die Barbarei.

IDEALISMUS DURCH DIE HINTERTÜR

MICHAEL QUETTING

In *MBI* 2-94 will Wolf Göhring ein Mißverständnis von Lenin deutlich machen – und eingeführt wird der Idealismus durch die Hintertür. Im Ergebnis bleibt ein schönes Heine-Gedicht (unpassend) und viel Text, um die verschiedenen Uhrenarten kennenzulernen.

M. E. geht es Lenin im besagten Abschnitt um die objektive Realität von Zeit und Raum, und eben nicht um die relativen menschlichen Vorstellungen, die selbstverständlich ständig sich verändern und doch Teil der absoluten Wahrheit sind; die sich erkenntnistheoretisch in Richtung dieser objektiven Realität entwickeln, ohne sie je erreichen zu können. Da mag die Erkenntnis von Einstein, daß bestimmte gedanklich-abstrakte Begriffe keineswegs mit unseren relativen Fähigkeiten des Gesichts- und Tastsinns gleichgesetzt werden, eben nicht zu dem Trugschluß führen, daß unsere relativen Vorstellungen nur ein Produkt unseres Gehirnes sind.

Lenin schreibt: «Es ist unmöglich, einen philosophischen Standpunkt, der jeglichem Fideismus und Idealismus feindlich gegenübersteht, konsequent beizubehalten, wenn man nicht entschieden und bestimmt anerkennt, daß unsere sich entwickelnden Zeit- und Raumbegriffe die objektiv-reale Zeit und den objektiv-realen Raum widerspiegeln, daß sie sich hier, wie überhaupt der objektiven Wahrheit nähern» (S. 173). Die objektive Realität von Zeit soll also anerkannt werden. Und bezogen auf die Grundfrage der Erkenntnistheorie stellt Lenin fest, daß Mach mit seinen verschiedenen Betrachtungen nicht vom Fleck komme. Ähnlich geht es Wolf Göhring. Wenn Lenin feststellt, daß sich bewegende Materie nicht anders bewegen kann als in Raum und Zeit, dann erlaubt dies eben nicht den Rückschluß, daß Materie sich neben der Zeit und dem Raum bewege, sondern daß Raum und Zeit an Materie gebunden sind. Folglich gibt es keine unabhängig von der Materie bestehende absolute Zeit. Raum und Zeit existieren absolut und sind relativ, da sie sowohl eine Existenzform der Materie wie eben auch von konkreten Eigenschaften dieser Materie abhängig sind.

Außer Allerweltwissen über Wasser- und Sanduhren bringt der Artikel nicht viel, denn mit dem Wesen der Auseinandersetzung mit Mach befaßt er sich nicht. Der versuchte Bezug zur gesellschaftlichen Realität wirkt eher albern.

Wo ist also Lenins Fehleinschätzung? Und verborgen bleibt mir letztlich auch, was denn nun das Proletariat hätte gewinnen können oder mit diesem Artikel gewinnen kann.